

Wannspreis  
...  
Verkauf 1917.



Anzeigenspreis  
...  
Verantwortlicher Redakteur

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

No. 274 Druck und Verlag in Ulmenfeld. Montag, den 22. November. Mittelteil für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1918.

Die Deutschenheze in der Tschechei.

Die „Leipziger N. Nachr.“ schreiben: Früher blühte in Prag ein eigenartiges Sonntagsbergnügen. Von Zeit zu Zeit machte ein zehnfach und hundertfach überlegener tschechischer Pöbel Jagd auf die deutschen Studenten, die auf dem Graben friedlich ihren Sonntagsbummel hielten. Das amtliche Deutschland Wilhelm II. war selbstverständlich viel zu vornehm und wohlgezogen, sich um das Schicksal der Deutsch-Oesterreicher auch nur zu kümmern. Wilhelm II. hat, wenn er seinem väterlichen Freunde Franz Josef Blut und Leber seiner reichsdeutschen Soldaten zur Verfügung stellte, um die üblen Folgen diplomatischer Extratouren des Wiener Ballplatzes abzuwehren, sicher nie im Traum daran gedacht, sich als Gegenleistung gewisse Bürgerpflichten für die Deutschen in Oesterreich anzubitten! Denn so gründlich die Bismarcksche Staatskunst sich von den vorbildlichen Seiten Bismarckscher Staatskunst abwandte, so beharrlich hielt sie an ihren schwachen Seiten fest. Und die Pflöge völkischer Bande und ihre Ausnutzung für die Staatspolitik gehörte zu Bismarcks harten Seiten man leider nicht. Dieser Mangel — der von anderen Völkern spielend wett gemacht worden wäre — ist uns zum Verhängnis geworden, weil er sich begegnete mit einem Mangel der deutschen Natur überhaupt. Auch was die Deutschen im Egerland und in Prag jetzt auszubaden bekommen, beruht auf Sünden der Väter, die an den dran unschuldigen Kindern heimgeführt werden.

Wilhelm II. und „sein Bernhard“ glaubten, wenn sie Nikolaus II. hätten, hätten sie Ausland, und Franz Josef sei Oesterreich, um den Rest brauche man sich nicht zu kümmern. Während Deutschland immer nur eine omtliche Politik hatte, hatte Rußland stets eine doppelte Politik: die der Regierung und die Beziehungen der panslawistischen Organisationen zu den Slawen der Nachbarstaaten, die von der amtlichen Politik nach Bedarf anerkannt oder verleugnet, immer aber geduldet und heimlich gefördert wurden. So blieben die 10 Millionen Deutsche in Oesterreich, trotz des Bündnisses, ohne den starken Rückhalt, den sie am Reich eigentlich hätten haben müssen. Im Gegenteil, das Bündnis wurde geradezu eine Hemmung für die Pflege inniger Beziehungen zu ihnen.

Es ist es da eigentlich ein Wunder, daß unter der völkervergütenden Herrschaft des Versailler Vertrags die Deutsche in Mitteleuropa vogelfrei geworden ist? Und daß man in Prag das einst so beliebte Sonntagsvergnügen der öffentlichen Deutschenbad nun auch an Besenstagen ausübt? Für die Reichsregierung ergibt sich aus dem tschechischen Rückfall in den nationalen Sport der Deutschen eine sehr ernste Lage. Die Republik steht vor der Entscheidung, ob sie die schweren Fehler der kaiserlichen Außenpolitik übernehmen, oder ob sie andere Wege einschlagen will. Ernst ist die Entscheidung deshalb, weil der Republik nicht mehr die Reichsmittel zu Gebote stehen, worüber das Kaiserreich in kaiserlicher Fülle verfügte. Aber es geht darum, ob die Republik instand ist, durch zweckmäßiges Auftreten dem Deutschtum einen Teil der verlorenen Achtung zurückzugewinnen — oder ob sie gleich bei der ersten Gelegenheit ein für allemal darauf verzichten will. Hundert Millionen Deutsche zu viel, das war die Parole die Clemenceau in Versailles, mit Wilsons und Lloyd Georges Bestimmung, ausgegeben hat. Dem kaiserlichen Kulturstaat scheint der langsame Weg der Auswanderung, den die Welten von Versailles zur Bewirkung von Clemenceaus Kulturforderung ausgelegt haben, zu unständlich zu sein, sie möchten mit den 3 1/2 Millionen Sudeten-Deutschen rascher zum Ziel kommen! Aber gerade der Nordstigen von Versailles gibt dem Deutschen Reich das Recht und legt ihm die Pflicht auf, sich der vergerolligten deutschen Kinderbetten in den Fremdstaaten anzunehmen. Dazu braucht es keiner großen Worte und keiner Gewaltmittel. Die Tschechei kann ohne das Deutsche Reich nicht wirtschaftlich und ein geruchlos angeordnetes, wirtschaftliches Druemittel hat uns schon einmal gegen die Polen zu unserem Recht verholfen. Wir haben fürwahr kein Bedürfnis nach noch mehr wirtschaftlichen Kriegszuständen, als uns bereits beschieden sind. Aber wir dürfen uns über eins nicht täuschen; es geht um die Zukunft nicht nur der Sudeten-Deutschen, sondern des Deutschtums überhaupt. Mit tönenden Worten und gefühnungstüchtigen Lärm ist hier amtlich nichts zu sagen. Was die Regierung zum Schutz des mitschwebenden

und geschändeten Deutschtums etwa tun will, wird sie am besten so geschlüsselt wie möglich tun. Deshalb müssen aber alle die, die sich ein deutsches Empfinden in allem Fleiß der Gegenwart bewahrt haben, noch nicht schweigend mit zusehen, wie ihre Stammesbrüder jenseits der Grenze am helllichten Tage ausgeraubt und zu Schanden geschlagen werden!

Neues vom Tage.

Die Kapitalverschöbung.

Berlin, 21. Nov. Die Untersuchung in der Kapitalverschöbung wird weiter geführt. Die Bank, die gegen hohe Provision die Geschäfte ausgeführt hat, heißt nach neueren Erhebungen Graßner, Philippsohn u. Co. und ist eine Kommandite der Bank Schlesinger, Frier u. Co. Ueber die Angelegenheit ist eine Interpellation des früheren Reichstagnlers, Abg. Herrn Müller-Franken im Reichstag eingebracht.

Erneuerung der Tarifgemeinschaft im Buchdruck.

Berlin, 21. Nov. Nach vierwöchigen Tarifverhandlungen im deutschen Buchdruckgewerbe ist die Tarifgemeinschaft mit den deutschen Buchdruckern erneuert worden. Ein neuer Lohnstarif für die Gehilfenchaft verbunden mit einem Reichstarif für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, ist für die Dauer von zwei Jahren zum Abschluß gekommen.

Der Hauptausschuß des Reichstags hat den Antrag angenommen, durch den 90 Millionen Mark für Beschaffung von Holz für Zeitungspapier bewilligt werden. Die Reichsregierung wird aufgefordert, auf Verminderung des Papierpreises hinzuwirken.

Vom Völkerverbund.

Genf, 21. Nov. In der gestrigen Sitzung verlangte Senator Lafontaine (Belgien), der Völkerverbund müsse sich nicht nur die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus angelegen sein lassen; die allgemeine Abrüstung sei für die ganze Welt eine Lebensfrage. Ein internationales Heer des Völkerverbunds müsse an die Stelle der nationalen Heere treten zum Schutz des Rechts.

Die Wirkung der Rheinreden.

Paris, 21. Nov. Der „Eclair“ erzählt, die Verbindeten werden in Berlin diplomatische Schritte tun, um die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die „bedenkliche Wirkung aufreizender Ministerreden“ gegen den Friedensvertrag zu lenken. (Die Rede in Düsseldorf hat demnach gegeben, darum wurde auch der Vorsitzende der Rheinlandskommission sofort angewiesen, jede Verärgerung mit Fehrenbach und Simoni während deren Rheinreise — sie sind am 18. November bereits wieder in Berlin eingetroffen — zu vermeiden. Der Verband gedenkt übrigens fürs künftige wohl den deutschen Ministern einen „Maulkorb“ anzulegen? Nur ja; je toller, desto besser.)

Lloyd George über die Wiederherstellung.

Paris, 21. Nov. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Parisien“ sagte Lloyd George, man dürfe nicht glauben, daß er sich vom französischen Standpunkt entfernt habe. Es gebe für ihn nur zwei Methoden: entweder es werde Deutschland auf einmal alles genommen oder, man einige sich mit ihm darüber, was es sofort und was es später zahlen könne. Die letztere Methode halte er für die richtigere. Man müsse eine letzte Frist festsetzen, nicht etwa um Deutschland ein Vergnügen zu bereiten. Selbstverständlich würde er mit der französischen Regierung gemeinsam vorgehen, falls Deutschland die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen wolle.

Der Krieg im Osten.

Der Vertreter des Generals Wrangel in Paris Maklako ff, fragte bei dem Ministerpräsidenten Leygues an, wie sich Frankreich künftig zu dem Unternehmen Wrangel stellen werde. Leygues gab die Antwort, daß Wrangel keine Unterstützung mehr erhalten werde und daß Frankreich kein Zusammenarbeiten mehr mit ihm wünsche.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Nov. Das Haus erledigt zunächst eine Reihe von kleinen Angelegenheiten. Die Besprechung der Interpellation Bergl über den Verfall des Reichstags und Müller-Franken über Kapitalverschöbung am nach dem Ausland wird auf Anfang nächster Woche vertagt.

Der Antrag Fortmann wegen Befähigung der Zeitungsgeldbesitzer bis zum 31. März 1921 wird angenommen. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes über den Staatsgerichtshof.

Abg. Dr. Haddbruch (S.) drückt seine Verwunderung darüber aus, daß in dem Entwurf, im Gegensatz zu allen bisherigen Entwürfen, von einer Aburteilung der Kriegsschuld keine Rede mehr sei. Auch die Zusammenfassung der Gerichte erregt Bedenken.

Abg. Gumpelshausen (D.nat. Sp.) protestiert gegen die in Ausschuss laut gewordenen Bestrebungen der Abg. Cohn, Einheim u. a., die Rechte für den Kriegsausbruch verantwortlich zu machen. Solange wie das Ausland nicht ebenfalls eine Untersuchung über seine Schuldigen anstellt, lehnen wir eine einseitige Untersuchung bei uns ab. Der Staatsgerichtshof könnte von großer Bedeutung werden, weil er den Bestrebungen auf Lockerung der Reichsgerichtsbarkeit entgegensteht.

Abg. Kohl (D. Sp.): empfiehlt eine Angliederung des Staatsgerichtshofes an das künftige Reichsverwaltungsgericht. Der Sitz des Gerichtshofes muß Leipzig sein.

Reichsminister Koch: Es liegt nicht im Interesse des Parlaments und des ganzen Volkes, hier noch einmal die Frage der Kriegsschuld aufzurollen. Das Volk ist aber dessen mächtig.

Abg. Lipinski (U. Sp.): Das Verhalten der Reichsregierung gegen Arbeiterorganisationen beweist, daß die Richter noch nicht von dem neuen Geist in sich ausgewaschen haben.

Abg. Waldheim (D. Sp.): Der Entwurf schafft nur ein neues Provisorium.

Abg. Dr. Herzfeld (U. Sp. links): Die Vorlage steht ganz im Zeichen des Vorkriegsstaats.

Die Vorlage geht an einen Ausschuss.

Die Sozialisierung des Bergbaus.

Interpellation Müller-Franken (S.) über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus.

Abg. Lüpfert (S.): Die Reichsregierung hat durch bestimmte Erklärungen vom 15. August und 18. Oktober die Vorlegung eines Sozialisierungsgesetzes in Aussicht gestellt. Redner gibt einen kurzen Überblick über das Bergbaurecht in Preußen im vorigen Jahrhundert. Es handelt sich darum, ob mit der Verleihung der Ausbeutung auch das Eigentumsrecht verfallen worden ist. Dieser Auffassung muß mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Mit ihrem Verlangen der vollen Ausbeutungsfreiheit seien die Grubenbesitzer erst 1885 durchgedrungen. Das damalige Bergbaugesetz ist in seinen Grundzügen noch heute in Kraft, aber ein Eigentumsrecht an den erschlossenen oder unerschlossenen Vorkommen der Bergwerke besteht nicht. Sie gehören zum Besitz des Staats, der politischen und wirtschaftlichen Zusammenfassung des ganzen Volkes. Er hat dann zum Kohlenbergbau. Damit wurde im Staat ein Wirtschaftsmonopol Privater geschaffen. Der Vorschlag, die Arbeiter und Beamten des Kohlenbergbaus durch die Ausgabe von Aktien an der Kapitalausbringung und dem Gewinn zu beteiligen und die Beteiligung der Allgemeinheit auf dem Weg der Besteuerung ins Werk zu setzen, sei eine Scheinsozialisierung. Es sei nicht der Zweck der Sozialisierung, einen Teil des Volks mit privathauptkapitalistischen Ideen zu impfen. 95 Prozent der Bergleute verlangen die Ueberführung der Schätze der Erde in den Besitz der Volksgemeinschaft. Würden die Bergarbeiter in ihren Erwartungen getäuscht, so wären die Folgen nicht abzusehen. Die Sozialisierung könne nur in organischem Aufbau erfolgen.

Reichswirtschaftsminister Scholz erklärt namens der Regierung die Reichsregierung wird gemäß den Ausführungen des Reichstagnlers vom 27. Oktober über einen Gesetzentwurf über die gemeinwirtschaftliche Regelung des Kohlenbergbaus mit größtmöglicher Beschleunigung den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen. Im gegenwärtigen Augenblick sind die Beratungen der Verfassungsausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und des Reichskohlenrats noch nicht abgeschlossen. Die Kommission beabsichtigt, ihre Verhandlungen am 1. Dezember auszunehmen. Vor Abschluß dieser Verhandlungen kann die Regierung keinen endgültigen Beschluß über den Inhalt des Gesetzes geben oder Mitteilung über dessen Richtlinien machen.

Abg. Holz (J.) spricht der Regierung das Vertrauen aus. Abg. Leopold (D.nat. Sp.): Der Kohlenbergbau könnte nicht allein für das Experiment herausgegriffen werden. Werde der Arbeiterschaft bewiesen, daß eine überholte Sozialisierung ihre Lage nicht bessere, dann müsse sie zur Vernunft kommen. Die Arbeiterschaft müsse in Zukunft eine andere Stellung einnehmen, hierzu solle die kleine Hilfe mithelfen. Die künftigen Bergarbeiter haben sich dieser Erkenntnis angeschlossen.

Abg. Curtius (D. Sp.): Dem Reichswirtschaftsrat müssen wir für den Gesetzentwurf freie Hand lassen. Man muß zur Sozialisierungsfrage in wirtschaftlichen und politischen Sinn Stellung nehmen. Die Arbeiter tun es leider nur im politischen Sinn.

Abg. Henke (U. Sp.): An nationale Empfindungen wird immer nur dann appelliert, wenn der Profit in Gefahr ist. Nur die Volksozialisierung kann die wirtschaftliche Gelandung unserer Volks bringen. Wir werden nicht ruhen, bis die soziale Revolution durchgeführt ist.

Abg. Schäfer (D. Sp.) erklärt, seine Partei halte es für notwendig, der Arbeiterschaft einen größeren Anteil an den Ertragsnissen zu sichern, ohne auf die kräftigste Mitarbeit der Unternehmer zu verzichten.

Abg. Dr. Könen (U. Sp. links): Die Mehrheitssozialisten haben sich mit den Linken verbündet, um die Unabhängigen an der Regierung zu verdrängen und die Durchführung des Sozialismus zu verhindern. Reht verlangen sie von der bürgerlichen Regierung die Durchführung der Sozialisierung, ohne selbst in diese Sozialisierung zu glauben.

Abg. Janschek (S.): Es kommt uns darauf an, daß das Gesetz bald erscheint. Bleiben die Erwartungen unerfüllt, dann gibt es einen unheilvollen Rückgang der Produktion.

Montag 19. Uhr: Gesetz über Obererlehen, Interpellation über Kapitalverschöbungen nach dem Ausland.



# Aus Stadt und Land.

Montag, 22. November 1920.

**Eine Gedächtnisfeier für Gefallene und Vermisste.**  
Am gestrigen Totensonntag fand in der hiesigen Stadtkirche zugleich mit dem Gedächtnis für die im letzten Kirchenjahre verstorbenen evang. Gemeindeglieder eine Gedächtnisfeier für Gefallene, deren noch nicht gedacht war bzw. für die Vermissten, welche nach menschlicher Berechnung nicht mehr zurückhren, unter großer Anteilnahme der hiesigen ev. Bevölkerung statt. Kirchengemeinde und Liedertanz marschierten in geschlossenem Zuge je mit Fahne zur Kirche, wo Stadtpfarrer Jung während des ersten Gottesdienstes der Verstorbenen, Gefallenen und Vermissten gedachte und zur Zeit sang brachte. Der Chor des Liedertanzes sang zwei erhabende Trauerlieder. So gestaltete sich die Veranstaltung sehr feierlich und machte einen tiefen Eindruck auf die Kirchengemeinde. Für die Angehörigen der im Krieg Gebliebenen war diese Feier besonders schmerzhaft und bewegend. Doch durften sie die Kirche nicht ohne Trost verlassen. Auch den früher gedachten 86 Opfern des großen Krieges waren es gestern noch 16 Gefallene und Vermisste, deren gedacht wurde. Ihre Namen sind:

Vom Jahr 1914:

1. Christian Theurer, Sohn des Wirts Karl Theurer hier, geb. 24. April 1893, led. Bierbrauer.
2. Ernst Gotthilf Freil, Sohn des Tuchmachers Wilh. Freil hier, geb. 14. Februar 1894, led. Kaufmann.
3. Friedrich Schuler, Sohn des Schuhm. Johs. Schuler hier, geb. 3. Febr. 1889, led. Metzger.
4. Karl Luz, verb. Wagner, Vater von 4 Kindern, geb. 6. März 1878.
5. Immanuel Henßler, Postsekretär in Walldingen, verb., Vater eines Sohnes, geb. 29. März 1879 hier.

Vom Jahr 1916:

6. Karl Wilhelm Theurer, led., Sohn des Ernst Gotthilf Theurer, Schneiders hier, geb. 21. Sept. 1895 hier.
7. Ernst Gulde, Sohn des Andreas Christian Gulde, Schuhm. hier, geb. 21. Sept. 1894, led. Silberarbeiter.
8. Otto Hermann Frey, Sohn des Georg Friedr. Frey, Kupferschmied hier, led. Kupferschm., geb. 5. Juli 1896.
9. Paul Wolf, Sohn des Bäckers Georg Friedrich Wolf, hier, geb. 15. Mai 1889 hier, led. Metzger.

Vom Jahr 1917:

10. Hugo Bauer, Sohn des Zementers Johs. Bauer hier, geb. 18. Sept. 1894, led. Kellner.

Vom Jahr 1918:

11. Christian Pfeifle, Sohn der Witwe Marie Julie Pfeifle hier, led. Mechaniker, geb. 3. Juli 1899 hier.
12. Paul Wilhelm Saalmüller, Sohn des Kammermeisters Karl Friedrich Saalmüller hier, geb. 22. Febr. 1897 hier, led. Schmied.
13. Wilhelm Henßler, verb. Schuhmacher und Hilfsbriefträger hier, Vater von 3 bzw. 2 Kindern, geb. 9. Dez. 1871 hier.
14. Karl Aug. Wolf, eh. Silberarbeiter hier, geb. 6. März 1885 in Walddorf.

Vom Jahr 1919:

15. Karl Ernst Fischer, Sohn des + Jpfers Karl Aug. Fischer hier, geb. 20. Dez. 1884, led. Malergehilfe.
16. Wilhelm Schuler, Sohn des schon gen. Schuhm. Johs. Schuler hier, geb. 5. Juni 1890, zuletzt beim Grenzschutz Ost.

Ehre ihrem Andenken!

Auch anderwärts fanden gestern Gottesdienste für die Gefallenen und im letzten Jahr Verstorbenen statt.

— Germaniaamarken zu 1, 1/2, 2 und 4 Mark hat die Reichsdruckerei hergestellt. Sie werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Sie sind nicht größer als die Pfennigwerte und werden ebenfalls im Buchdruck, aber zweifarbig hergestellt. Die Marke zu 1 Mark enthält einen grünen Kern mit einem weißblauen Rahmen, die zu 1/2 Mk. ist rotviolett mit flammrot, die zu 2 Mk. hellblau mit kirchrot, die zu 4 Mk. rot mit schwarz. Zur Herstellung dieser Marken hatte die Reichsdruckerei eine weitere Arbeitsdrehung eingelegt.

**Bernd, 22. Nov. (Stadtschulbehördenwohl.)** Bei der gestern hier stattgefundenen Stadtschulbehördenwahl, der eine lebhafte Wahlaktion vorausging, haben von 195 Wahlberechtigten 173 abgestimmt. Von diesen erhielt Schulbehördenrat Otto Bock, Läubinger 77 und Adolf Stütz, Hebelstr. 3 Stimmen. Bräufle ist somit gewählt.

**Stuttgart, 21. Nov. (Vom neuen Hauptbahnhof.)** Die Arbeiten am neuen Hauptbahnhof schreiten rasant vorwärts. Der Kopfbahnsteig erhält gegenwärtig eine Abschlusswand. Man hofft, laut „Bürt. Zig.“, einen Bauteil im Oktober 1922 dem Verkehr übergeben zu können.

**Stuttgart, 21. Nov. (Teuerungszulagen im Groß- und Kleinhandel.)** Durch Schiedsgericht des hiesigen Schlichtungsausschusses vom 18. November wurden mit Wirkung vom 1. November für die Angestellten im Großhandel 120 bzw. 125 Prozent, im Kleinhandel 115 bzw. 120 Prozent, bei Verheirateten bis 130 Prozent Teuerungszulagen festgesetzt. Die bisherigen Bezüge eines Angestellten müssen sich um mindestens 10 Prozent des Grundlohns erhöhen.

**Stuttgart, 21. Nov. (Vom Landtag.)** Der Steueraussschuß lehnte in zweiter Lesung des Landessteuergesetzes einen Antrag Giller (W.P.), den Staatsanteil von 25 auf 10 Proz. herabzusetzen, mit 10 gegen 7 Stimmen ab. Bei Grund- und Wäldkataster beantragte die Sozialdemokratie eine Erhöhung der Zuschläge von 400 und 600 Prozent, was mit 12 gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde. Der Antrag Strödel (W.P.), es bei den 100 Prozent der Regierungsvorlage zu belassen, wurde hinsichtlich durch einen Zentrumsantrag, den Zuschlag bei dem Grundkataster auf 200, beim Wäldkataster auf 300 Prozent zu erhöhen, der mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten (11 gegen 6) angenommen wurde. Abgelehnt wurde ferner ein Antrag Giller (W.P.), die Zuschläge bei dem Gebädelataster auf 10 Prozent (Regierungsvorlage 15 Prozent) festzusetzen. Ferner wurde abgelehnt der Antrag der Unabhängigen, Einnahmen bis 25 000 Mark, bei Familien mit Kindern bis 30 000 Mark steuerfrei zu lassen.

**Stuttgart, 21. Nov. (Vorträge.)** Pastor V. Seur am Berlin wird vom 22. bis 29. November in der St. Michaelskirche, je abends 8 Uhr, öffentliche Vorträge halten. Hauptthema: „Das christliche Leben.“ Nachmittags 1/4 4 Uhr finden regelmäßig Versammlungen statt.

**Mergentheim, 21. Nov. (Großfeuer.)** In Königshausen sind drei Scheunen (Besitzer Peter Redemann, Martin Stein und Ad. Sad) eingestürzt worden. Mit ziemlicher Sicherheit ist wie bei den zahlreichen früheren, noch nicht aufgeklärten Fällen, Brandstiftung anzunehmen.

**Schwemningen, 20. Nov. (Brand.)** In Dautlingen ist die Mühle und ein angebautes Wohngebäude abgebrannt. 100 Zentner Mehl und Getreide sind mitverbrannt.

**Pforzheim, 21. Nov.** In der Nacht auf Samstag brach in der allgemeinen Scheideanstalt, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit, ein Feuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete.

## Selbstschutzorganisation in Baden.

**Karlsruhe, 21. Nov.** Am Donnerstag mittag hatten sich hier etwa 30 Herren versammelt, unter ihnen General Watter, um einem Vortrag über die Kämpfe gegen die Kommunisten im Ruhrgebiet und über die Notwendigkeit von Selbstschutzorganisationen entgegen zu nehmen. Um festzustellen, ob es sich um einen Versuch gegen die Verordnung vom 21. Mai 1919 und gegen das Entwaffnungsgesetz handelt, veranlasste das Ministerium des Innern am selben Tage die Festnahme des Direktors Wagener, Hauptmann a. D., der die Versammlung einberufen hatte. Nach Verhör einiger Zeugen durch die Staatsanwaltschaft wurde Wagener abends wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das Staatsministerium gibt dazu bekannt: „Am 18. November tagte im Tiergartenrestaurant in Karlsruhe eine vertrauliche Versammlung, in der Generalleutnant von Watter über die Gründung einer Organisation sprach, deren Bildung durch private Personen die Teilnehmer in Konflikt mit dem Strafgesetz bringen kann. Wir warnen vor jeglicher Teilnahme an solchem Vorgehen durch persönlichen Beitritt oder Selbshingabe, da schon Vorbereitungsmaßnahmen zu einem Unternehmen dieser Art den Tatbestand eines Verbrechens erfüllen. (Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Mai 1920 über die zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nötigen Maßnahmen auf Grund des Artikels 78 Absatz 2 der Reichsverfassung.) Ueberdies sind Sonderunternehmungen unvereinbar mit dem Entwaffnungsgesetz. Für die Sicherheit der Bevölkerung sorgt die Regierung selbst.“

## Vermischtes.

**Die Eltern im Unterricht.** Der preuß. Kultusminister Hähnisch hat angeordnet, daß Eltern der Schulkinder dem Unterricht zuzuhören dürfen, falls der betreffende Lehrer nicht dagegen einzumenden hat.

**Das Hakenkreuz.** Der preußische Kultusminister Hähnisch hat allen Schülern das Tragen des Hakenkreuzes verboten.

**Johans Alter.** Der älteste Schleswig-holsteinische Freiheitskämpfer von 1848-51, der Altmeister Johann Stürmer in Schmalde, ist im Alter von 102 Jahren gestorben.

**Teures Pferd.** Die Hengstzuchtgenossenschaft Gutlin (als d. Fürstentum Lützen) kaufte von den Hengstzüchtern Osting u. Müller in Genshain-Darich (Hildesburg) einen 2½-jährigen Fuchshengst um 31000 Mark.

**Jugendliche Betrüger.** Der Hefflinger Bankverein in Raffel ist durch zwei Betrugsgeschäften von je 17 Jahren auf 280 000 Mark geschädigt worden, indem sie diese Summe auf Grund gefälschter Anweisungen der Fürstlich Wittenstein'schen Kassenverwaltung bei der Bank abhoben.

**Guter Fang.** Auf dem Hauptbahnhof in Aachen wurde eine Frau festgenommen, die 750 000 Mark in deutschen Banknoten über die Grenze verschleppen wollte.

**Alteit.** In Duppeln (Oberpfälzen) wurde nachts ein Schlosser abgestoßen, als er auf der Kuppel der jüdischen Synagoge den verrosteten Stern abfügen wollte. — An der tschechisch-polnischen Grenze wurden 8000 Fälschungen Salvarjan als Schmuggelware beschlagnahmt. — In einer Villa in Hohenhausen bei Berlin haben gewerkschaftliche Einbrecher 75 000 Mark bar, 125 000 Mk. in Kriegsanleihe und für 300 000 Mk. Schmuckgegenstände gestohlen.

**Die amtliche Abschrift des Friedensvertrags** ist nach der „D. L.“ am Mittag aus dem Staatsarchiv in Washington verschmunden. Als Karikatur hat sie jedenfalls für Liebhaber und Sammler nicht geringen Geldwert.

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

39 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Während Strachwitz sprach, sah Wolf da, den Kopf in die Hand gestützt und vor sich hinstarrend — es machte fast den Eindruck, als hörte er nichts. „Wölffchen, wollen Sie nicht jetzt endlich den Brief lesen?“ mahnte Strachwitz. „Uebrigens muß ich gehen, habe gar keine Zeit; ich wollte mir nach Ihnen sehen.“

„Wenn das alles wahr ist, wie habe ich da meinen Diebling gekränkt,“ sagte Wolf mit leiser Stimme. Er öffnete den Brief und überflog seinen Inhalt. Dann las er laut auf — „hier, Strachwitz, lesen Sie, und sehen Sie, was ich für ein schlechter Kerl bin!“ Damit gab er dem Freunde das Briefblatt, dessen Schrift durch Tränen Spuren schwer leserlich geworden war, und warf den Kopf auf die Arme, wobei ein mühsam unterdrücktes Schluchzen seinen Körper erschütterte. Strachwitz las und blickte dann mitleidig auf ihn; zärtlich strich er über Wolfs lockiges Haar.

„Armer Kerl — es geht jedem im Leben etwas quer; suchen Sie zu überwinden, und nehmen Sie die Sache nicht so tragisch,“ sagte er. „Jetzt muß ich aber gehen — vielleicht komme ich nachher noch mal mit vor.“ Er ging, weil er wußte, daß für den geliebten Kameraden Alleinsein jetzt das Beste war. „Armer Junge,“ murmelte er beim Fortgehen, „wie tut er mir leid! Wo auch, das noch! Das mir's doch beinahe gedacht! Und das Mädchen, wie wird sie es überwinden? Weiß der Hund, warum ich sie auch so gern haben muß!“

Wolf hatte kaum gehört, daß Strachwitz gegangen war; er lag noch immer so da. Endlich richtete er sich auf. Er griff wieder nach dem Briefe, den der Freund auf den Tisch gelegt hatte, und las ihn nochmals durch. „Arme kleine Maud, kannst Du mir denn verzeihen? Wie konnte ich nur einem Augenblick an die Gedanken

Rein, dieses holde Gesicht kann nicht lügen: Strachwitz hat recht! Wenn ich Dich doch nur einmal noch sprechen könnte!“

Maxy schrieb ihm in ihrer feinen, etwas flüchtigen Schrift:

Rein lieber Wolf!

Darf ich Dich noch so nennen? Dies eine Mal gefalte es mir noch und höre meine Rechtfertigung an! — Wie hast Du mir doch weh getan mit Deinen Feilen! Ich konnte kaum glauben, daß Du es warst, der mir so harte Worte geschrieben. Was hab' ich Dir getan, daß Du mir so begegnest! Du weißt ja doch, wie unglücklich ich Dich liebe. — Beiseite werfen willst Du mich wie ein Spielzeug, an dem man seine Launen befriedigt hat! Ich war Deine Geliebte, Fräulein Ulrich aber wird Deine Frau sein! Ja, ich weiß, daß Du mit ihr verlobt bist, trotzdem Du mir so oft sagtest, Du mögest sie nicht leiden!

Wolf, ich will Dir keine Vorwürfe machen; Du wußtest ja, was Du tatest! Ich habe Dir ja auch immer schon gesagt, daß es mit uns beiden doch nichts werden könnte — ich paßte nicht zu Dir, dem glänzenden Offizier. — Du hättest mir aber vorher sagen sollen, daß es ein Ende hat zwischen uns beiden — Du brauchtest mich nicht mit jener brutalen Tatsache zu überraschen und mir noch dazu den Vorwurf der Untreue zu machen, der mir das Herz zerrissen hat! — Gar seltsam, das glaube ich, mußte Dir mein Verweilen auf dem Friedhof erscheinen, weil ich Dir abgeschriebe — jedoch die Verhältnisse nötigten mich zu jener Feindschaft, da ich nicht den Mut zur Wahrheit fand. Doch so groß mußte doch Dein Vertrauen sein, mich nicht ungehört zu verurteilen!

So höre, Wolf! Von meiner Familie habe ich mit Dir gesprochen, hatte Dir alles veranschauligt, daß ich noch einen Bruder habe, der aber nicht gut geraten, der sogar im Gefängnis saß. — Der ein paar

Tagen nun bekam ich nach langer Zeit den ersten Brief wieder von ihm, worin er mir mitteilte, daß er mich notwendig besuchen möchte. Was sollte ich tun? Mir ahnte nichts Gutes! In die Wohnung konnte ich nicht mit ihm gehen — mir hätte ja doch keiner geglaubt, daß es mein Bruder ist. So ging ich mit ihm nach dem Friedhof, da wir dort am sichersten waren. Er war sehr niedergeschlagen, hat mich um Geld, das ihm dazu helfen sollte, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden — sein Leben als Clown in dem Zirkus K. ekelte ihn an. — Hätte er nicht werden können; trotz seiner. — Hätte ihn keiner nach der langen Haft anstellen wollen...

Er tat mir leid — er ist ja mein Bruder — ich sagte ihm meine Hilfe zu, wenn er mir verspräche, mich nicht wieder aufzusuchen und sich wirklich zu bessern! Am anderen Morgen schickte ich ihm mein Sparfassenbuch, und er reiste sofort wieder ab. Das war alles! — Wie oft hatte ich angefeht, Dir von Feodor zu sagen, und doch brachte ich es nicht fertig — so schämte ich mich! Auch wollte ich die Stunden unseres Beisammenseins nicht mit so bitteren Erinnerungen trüben; daher unterließ ich es. Das ist meine ganze Schuld! — Ich hoffe, daß Du mir glauben wirst, Wolf! Mache aber keinen Versuch der Annäherung; ich kann Dich nicht mehr sehen! Du bist nicht mehr frei — Du gehörst einem anderen! Ich will Dich nicht dazu verleiten, etwas zu tun, was sich mit Deiner Pflicht als Bräutigam nicht verträgt. Für die Stunden des Glückes, die Du mir bereitet hast, danke ich Dir! Sie werden in meinem künftigen einsamen Leben der einzige Lichtblick sein! Jeden Tag, mein Wolf, will ich den lieben Gott bitten, daß Du recht glücklich werden mögest.

Liebe wohl, mein Wolf, und Gott behüte Dich!

Maxy.

**Wirtschaftlicher Wochenüberblick.**

**Geldmarkt.** Der Wert der deutschen Mark im Ausland hat in der letzten Woche gewaltige Sprünge gemacht. Von Amerika ging plötzlich eine Erholung aus, die den Kurs in New York am 17. November bis auf 9,55 Rappen emporschnellen ließ. Bald aber trat wieder ein Rückschlag ein. Am 19. November galten 100 deutsche Mk. in New York 8,85 (Ende vor. Woche 1,55 und vor dem Krieg 125,40) Franken; in London 2,37 (2,10 bzw. 97,80) Schilling; in Neugork 1,38 (1,15 bzw. 23,80) Dollar; in Paris 234 (20,25 bzw. 125,40) Franken.

**Wäse.** Sobald unsere Wäseverhältnisse sich etwas zu bessern beginnen, gab es an den deutschen Wäseplätzen einen schärferen Rückschlag der Tendenz im Effektengeschäft. Und sobald diese Erholung wieder verloren zu gehen begann, setzte ein neuer Aufseufzer in Berlin und Frankfurt ein. Das ist bezeichnend, aber leider nicht zu ändern. Der Anlagemarkt war verhältnismäßig ruhig: Kriegsanleihe 77,25, Reichsschatzscheine 98, 4proz. Württemberger 82.

**Warenumarkt.** Das Kohlenland nimmt schnell zu. Der unvorstelllich niedrige Wasserstand der Flußläufe verweist die Bevölkerung fast ausschließlich auf die Eisenbahnen, wo sich wegen des gleichzeitigen landwirtschaftlichen Herbstverkehrs ein unpopulärer Wagenmangel geltend macht. Dagegen steigt der Bedarf wegen des fast völligen Ausfalls der Wasserkraft von Woche zu Woche. Die Eisenpreise sind in dieser Woche nicht geändert worden; trotz ihrer Ermäßigung liegt das Geschäft darnieder. Umso lebhafter gestaltete sich jetzt wieder beim Herannahen der Weihnachtszeit in anderen Warengruppen der Verkehr, so besonders in Textil- und Lederartikeln. Vom Preisabbau ist keine Rede mehr, man sieht im Gegenteil schon fast überall wieder ein allmähliches Ansteigen.

**Wohlfühlmarkt.** Die Bemühungen um eine Ermäßigung der Fleischpreise bleiben nicht ganz ohne Erfolg, wozu auch die ziemlich starke Befriedigung der Viehmärkte und die immer weiter nachlassende Kaufkraft beitragen. Wichtiger ist für Württemberg die nun durchgeführte Grenzsperrung nach Baden hin, denn in Karlsruhe wurden auf dem Viehmarkt in letzter Zeit die höchsten Preise von ganz Deutschland für Fleisch bezahlt. Nichtsdestoweniger ist immer noch sehr teuer. Für eine gute Kuh zahlte man 4000 bis 5000, für ein Ferkel etwa 400 Mark.

**Holzmarkt.** Die Preise stehen wieder an. Auch Papierholz ist wieder stärker gefragt. Still bleibt dagegen das Geschäft in Laubholz und auch in Schnittwarem wird mangels jeder Baumfähigkeit nur das Nützlichste gekauft.

**Gehen die Fleischpreise zurück?** Dem letzten Berliner Viehmarkt waren zugeleitet: 207 Ochsen, 100 Jungrinder und 85 Bullen. Das ist ungefähr die Hälfte des Auftriebs des vorletzten Marktes. Es macht sich eine Kaufkraft bemerkbar, so daß die Preise nicht unerheblich sanken. Auch der Verkehr der Schweine ging nur schleppend bei weichen Preisen vor sich. Eine Anzahl Schafe, die nicht abgesetzt werden konnten, ging nach auswärts.

**Preisrückgang auf dem Häutemarkt.** Seit Anfang dieses Monats hat sich am Rohhäutemarkt, so wie aus Berlin zu ersehen, eine wesentlich ruhigere Stimmung bemerkbar gemacht und die Preise sind für Großwüchslhäute gegenüber denjenigen vom Oktober um etwa 10 bis 12 Proz. zurückgegangen. Und Schaffelle sind weniger gefragt und verloren ebenfalls bis zu 10 Proz., während für Kalbfelle und Kozhäute weiter Interesse vorhanden ist und die Preise für beste Ware ein Minimum ansetzen. Auch am Ledermarkt dürften die Preise nunmehr zum Stillstand kommen.

**Letzte Nachrichten.**

**Paris, 21. Nov.** Am heutigen Donnerstag letzte der deutsche Botschafter Dr. Meyer an dem Deutschen für die auf dem Friedhof Bagneux in der Vorstadt Montrouge beerdigten deutschen Soldaten einen Kranz nieder. Für die deutschen Mütter und Frauen legte Frau Botkaster Dr. Meyer einen Kranz nieder, für die deutsche Friederiksdelegation der Gesandte von Rastatt.

**Berlin, 21. Nov.** Wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, hat sich gestern in Bayern die Ädikle Tochter des Königs Konstantin von Griechenland, Prinzessin Helena, mit dem rumänischen Thronfolger Carol verlobt.

**London, 21. Nov.** Nach einem Telegramm aus Oslo an den norwegischen Sekretär des Rotes Kreuzes, Nansen, erklären die Bolschewiken, daß sie infolge der unsicheren Lage im Schwarzen Meer die Rückführung der Kriegsgefangenen nach Noworossisk nicht mehr festsetzen können.

**Wien, 22. Nov. (Sabas.)** Mit dem Vizepräsidenten der liberalen Partei, darunter mehrere Zeitungsdirektoren. Die Verhandlung wurde alsbald nach Abreise von Benzelos gestoppt, nur die politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen.

**Janssen, 22. Nov.** Verhandlungen haben zu einem günstigen Ergebnis geführt, so daß im Laufe des morgigen Tages der Zugverkehr wieder aufgenommen werden dürfte.

**Paris, 22. Nov.** Nach einer Sabas-Meldung aus London sind vorgestern in Dublin 12 Offiziere, die außerhalb der Kaiserne wohnten, getötet worden.

**Magdeburg, 21. Nov.** Heute ist von tausend Vertretern der deutschen Angestelltenverbände der Gewerkschaftsbund der Angestellten, parteipolitisch und religiös neutraler Einzelverband der männlichen und weiblichen Angestellten der Handlung, des Bergbaus und der Büroberufe, mit 350 000 Mitgliedern gegründet worden.

**Paris, 22. Nov.** Nach einer Sabas-Meldung aus Rom sind die Prinzen Karl und Christoph von Griechenland, die Kaiserin Königin Konstantin, vorgestern nach Wien abgereist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf, Druck und Verlag: der W. Richter'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Getreideablieferung.**

Die Landwirte werden hienmit wiederholt darauf hingewiesen, daß die Lieferungspflichtigen Getreidemengen sofort nach dem Ausdreschen, spätestens jedoch zu dem im Lieferpflichtigkeit angegebenen Termin an das Lager des Kommunalverbands abzuliefern sind. Gegen diejenigen Landwirte, die ihrer Lieferungspflicht bis zu genanntem Zeitpunkt schuldlosweise nicht vollumfänglich nachkommen, muß auf Anordnung der Reichsgetreidekasse mit Entziehung der sämtlichen in ihrem Besitz befindlichen Getreidevorräte vorgegangen und Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet werden.

Diejenigen Landwirte, welche aus irgend einem Grunde zur Erfüllung der ihnen auferlegten Lieferungspflicht an Brotgetreide, Gerste und Hafer nicht in der Lage sind, können ein Gesuch um Herabsetzung ihres Lieferungssolls an das Schultheißenamt einreichen. Die Gesuche sind von einer örtlichen Kommission genau zu prüfen und sodann mit entsprechender Beurteilung an die Bezirksverwaltungsstelle einzusenden. Mündliche Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Altensteig, den 20. Nov. 1910. Oberamt: Müns.

**Schonzeit für Fluß- und Bachforellen etc.**

Es wird hienmit bekanntgegeben, daß die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen, sowie für Bach- und Kreuzungsalbinger am 10. Oktober d. J. begonnen hat und für die Müns und ihre sämtlichen Seitenbäche laut bezirkspoliz. Vorschrift vom 19. Febr. 1897 (Gesetzblätter Nr. 41) bis 1. Februar 1921 dauert.

Die Schonzeit hat die Wirkung, daß während derselben ausschließlich der ersten drei Tage — die geschätzten Fische weder gefangen noch feilgeboten noch verkauft oder in Wirtschaften verabreicht werden dürfen.

Sollten solche Fische zufällig gefangen werden, so sind sie sofort wieder in dasselbe Wasser frei einzusetzen.

Während der Schonzeit und während weiterer sechs Wochen nach beendigter Schonzeit, somit bis zum 15. März 1921, dürfen ferner keine Gaten in solche Fischwasser zugelassen werden, in welchem die betreffenden Fische sich vorübergehend aufhalten, sofern diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benutzung stehen und von der Gemeindebehörde hiezu Erlaubnis erteilt worden ist.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach Art. 39 §. 2 Pol. Str. G. mit Geldstrafe bis zu 45 Mark bestraft.

Die Ortspolizeibehörden wollen vorstehende Bekanntmachung noch in ordnungsgemäßer Weise zur Kenntnis der Fischer und der Entensitzer bringen.

Altensteig, den 19. Nov. 1920. Oberamt: Müns.

**Nachreichung eichpflichtiger Meßgeräte.**

Die regelmäßige Nachreichung der eichpflichtigen, zuletzt im Jahre 1918 oder früher neu- oder nachgekauften Meßgeräte, wozu auch diejenigen der Landwirte, welche nach Maß und Gewicht verkaufen, gehören (ausschließlich der Fässer und der Herdfessel) wird voraussichtlich in den Monaten November und Dezember 1920 in den unten aufgeführten Gemeinden von einem Beamten des Eichamts Calw vorgenommen werden.

Den genauen Zeitpunkt des Beginns der Nachreichung wird das Eichamt den Schultheißenämtern unmittelbar mitteilen.

Die Besitzer nachrichtspflichtiger Meßgeräte werden aufgefordert, ihre Meßgeräte in gut erhaltenem Zustande rechtzeitig zur Nachreichung vorzulegen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Anschluß an das Nachreichungsgesuch eine polizeiliche Prüfung der Meßgeräte vorgenommen werden wird.

Die Nachreichung wird in folgenden Gemeinden stattfinden: Müns, Rohrbach, Schwanen, Altensteig-Stadt und Altensteig-Dorf.

Altensteig, den 19. November 1920. Oberamt: Müns.

**Abtransport russischer Kriegsgefangener.**

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in den Gemeinden etwa noch befindlichen Kriegsgefangenen umgehend in das Lager Münsingen zu senden sind, da in diesen Tagen der letzte Transport aus Württemberg nach Rußland abgeht. Das Gefangenenlager Münsingen wird in Kürze aufgelöst.

Müns, den 19. November 1920. Oberamt: Müns.

**Räuberbrunn.**  
Ein Paar junge, schwere  
  
**Zugochsen**  
sind zum Verkauf aus  
**Chr. Schiltenshelm.**

**BEACHTENSWERTES SONDER-ANGEBOT**

Zu Weihnachts-Geschenken und sonstigen Gelegenheiten habe als besonders preiswert anzubieten.

**Ein Posten Anzugstoffe** gute strapezierfähige Ware  
Meter 75.— 85.— ganz wolle 95.— 115.— in farbig und marengo

Niemand sollte sich, bei so unsicheren Zeiten, dieses Angebot entgehen lassen.

**REINHOLD HAYER.**

**Kluge Frauen!**  
trinken mit Erfolg Benediktentee.  
Zu haben bei: F. W. Gutekunst, Drogerie, Altensteig.

**ALTENSTEIG.**  
Karrierte und gestreifte  
**Hemden-Flanelle**  
Blusen- und Kleiderflanelle  
Unterrockflanelle  
Schürzen- und Kleiderzeuge  
**Bettzeuge**  
in schmal u. breit empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen  
**Kustav Wucherer.**

Altensteig.  
Frisch eingetroffen:  
**Kofos = Fett**  
**Margarine** gelb  
offen und in Pfund-Pakets bei  
**Chr. Burghard jr.**

Weihnachtskerzen  
Dauhaltkerzen  
Qualitätswaschmittel  
Waschpulver  
Schmiercreme  
Bodenwachs  
Wogen u. Lederfett  
empfehlen prompt Liefer.  
Tücht. Vertreter gesucht.  
Chemische Industrie  
Zuffenhausen, Tel. 270  
Büro S. D. Wegstr. 32.

**Futterkalk**  
**Freßmittel**  
**Ledertran** für Schweine empfiehlt  
**Schwarz-Propaganda**  
**Altensteig**  
Kohlstr. 11.

Altensteig.  
Rein gusfortiertes Lager in  
**Cigarren, Cigaretten** und  
**Tabak** aller Art und Schnittbreite  
kurzen u. langen Pfeifen  
Cigarren- und Cigarettenspitzen  
Etuis u. Tabaksbeuteln  
Pfeifenreiner, Pfeifenreiniger  
u. s. w. bringe ich in empfehlende Erinnerung  
**Lorenz Luz jr.** Telef. 46.

Altensteig.  
**Elektr. Bügeleisen**  
**Kocher**  
hoch- und feinst-Platten  
sowie Ersatzteile empfiehlt  
**Fr. Henkler**  
Fischerei und Installationsgeschäft.

Altensteig.  
Eine gut erhaltene  
**Futterschneidmaschine**  
für Kraftbetrieb  
ist zu verkaufen im Ort.  
**NISSIN**  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen  
Zu haben Apotheke.

Altensteig.  
**Kleider- u. Anzugstoffe**  
**Schürzen, Hemden**  
**Betten**  
**Ueberzugstoffe, Halbleine**  
 billigst bei  
**Chr. Krauß.**

Hornberg.  
**Todes-Anzeige.**  
  
 Tiefbetrübt machen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin  
**Christine Seeger**  
 geborene Kern  
 im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn:  
**Joh. Georg Seeger, Baumwart.**  
 Beerdigung Dienstag, Mittag 1/3 Uhr.

**Für Winter- und Weihnachts - Bedarf**  
 empfehle ich in guter Qualitätsware zu billigen Preisen:  
 Küblers gestr. Knabenanzüge  
 • Sweater und Hosen  
 Gestrickte Damen-Jacken und Westen  
 • Untertaillen  
 • Herren-Westen, schwarz u. grau  
 Trikothemden — Unterjacken — Hosen  
 in macco, wollgemischt und wollen Kammgarn  
 Einsaghemden — neueste Muster —  
 Gestrickte Mützen, Shwals, Gamaschen  
 Socken, Strümpfe, Handschuhe  
 Wollene Kopftücher :: Schultertücher  
 Seidene Echarpes :: Kragenschoner  
 Selbstbinder, Kravatten, Hosenträger  
 Kragen, Vorhemden, Taschentücher  
 Weiße Damen-Hemden — Untertaillen  
 • Beinkleider — Stickereien  
 • Unter-Röcke  
 Kinder- und Damen-Schürzen.

  
**Gemischter Chor.**  
 Nächste Singstunde ist erst am 29. Nov.

Altensteig.  
**Wollene Strümpfe**  
 sind eingetroffen bei  
**C. Frik.**

Ammonsalpeter  
**Sprengstoff**  
 „Astrallit“  
**Zündkapseln**  
**Zündschnüre**  
 empfiehlt  
**Karl Henssler sen.**  
 Eisenwarenhandlung.

Eine  
**Geldkassette**  
 gebraucht oder ungebraucht, zu kaufen gesucht.  
 Angebote zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.  
 Ein bereits neues, 2schlaftriges  
**Bett**  
 hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Grömbach.  
**Dankfagung.**  
  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres geliebten Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters  
**Christian Freny**  
 sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Jungfrauenvereins und der guten Pflege im Altensteiger Krankenhaus danken herzlich im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin:  
**Kathrine Freny mit Angehörigen.**

**Gustav Wucherer**  
 Altensteig.

Altensteig.  
**Prima Hansfamen**  
**la Dörr-Obst**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**Chr. Burghard jr.**  
 Zum Eintritt auf Vorkaufsrecht geordnetes, fleißiges  
**Mädchen**  
 das möglichst schon gebirt und Kenntnisse im Kochen hat, gesucht.  
**Fran Kaufmann Hayer**  
 Altensteig.

Altensteig.  
**Gestrickte Knabenanzüge**  
**Arbeitshosen**  
**Anzugstoffe**  
**Ueberzieherstoffe**  
**Einsaghemden**  
**Hosenträger**  
 empfiehlt  
**Fritz Wizemann.**  
 Gestoebene.  
 Ebhausen: Anna Holzäpfel, 17 J. alt.  
 Wittendorf: Joh. Georg Seeger, Schultheiß, 75 J.

**Reinhold Hayer** empfiehlt in gediegener Auswahl,  
**Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Stoffe für Kinderkleidchen,**  
**Kostüm- u. Rockstoffe - Mantelstoffe** in großen Breiten  
 — Tucho — Kleidersamte —  
**Anzugstoffe** für Herrn und Knaben **Hochzeits-Anzugstoffe,** edle Ware, wie zu Friedenszeit  
**Gestrickte Damen-Jacken und Blusenschoner**  
 — Schürzen — Gürtel — Schirme — Taschen —

**„Göppinger Sauerbrunnen“**  
 — rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ausscheidung —  
 empfiehlt  
 die Niederlage: **C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr.,** Altensteig, Telefon 5.

**Gesang-Bücher**  
 in grosser Auswahl und solider Ausführung  
 für Weihnachts- und Konfirmanden-Geschenke  
 sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung**

